



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

318 (12.7.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421324)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzsstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ent-
nahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 6 Pfg.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 25 „
Die Restame-Zeile . . . 60 „

Nr. 318. Donnerstag, 12. Juli 1906. (Abendblatt.)

Fehler im Aufmarsch.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 11. Juli.

Fehler im Aufmarsch seien im Lauf eines Feldzuges selten wieder gut zu machen, hat Nietzsche gesagt. Das scheint auch bei Wahlkämpfen nicht anders zu sein. Gätten sich die Parteien des bürgerlichen Liberalismus vor den Nachwahlen dieses Sommers über ein gemeinsames Vorgehen verständigt, so könnten sie heute die Lage beherrschen. Die Freisinnigen haben immer behauptet, man könne ihnen nicht zumuten, daß sie von ihrem „angestammten“ Mandatsbereich in Weisungen einen Bruchteil abträten, um sich den größeren West zu retten. Man kann es schließlich begreifen, daß eine Partei so handelt; daß es aber vertretbar war, hat der Gang der Ereignisse schon heute gelehrt. Altens-Verlohn ist dem bürgerlichen Liberalismus verloren gegangen, obgleich diese Partei-richtung — wenn man über ihre Spaltung in zwei Lager hinwegsieht — dort die stärkste ist. Und Hagen-Schwelm, Eugen Richter, alle Hochburg, ist in Gefahr, von der Sozialdemokratie genommen zu werden!

Nach das Zentrum machte kürzlich Wien, sich für einen gründlich verfehlten Aufmarsch im Wahlschlupf zu erwärmen. Nach dem überraschenden Erfolg in Altens-Verlohn begann die Germania verhängliche Erwägungen darüber anzustellen, in welchen Wahlkreisen das Zentrum sonst wohl noch Aussicht hätte, als Wählerpartei die Vertretung einer evangelischen Mehrheit zu übernehmen. Auf diese blühenden Hoffnungen ist über Nacht ein kalter Reif gefallen. Alle bürgerlichen Parteien in Altens-Verlohn haben die Parole zu Gunsten des Zentrumsstandbates ausgegeben, dem damit fast doppelt soviel Stimmen hätten sicher sein müssen, wie seinem Gegner. Tropfen hat der Sozialdemokrat, was er in seinen süßesten Träumen kaum für möglich gehalten haben wird, mit 1800 Stimmen Mehrheit gestiftet! Ein großer Teil der liberalen Wähler ist lieber zu Hause geblieben, als daß er den Zentrumsmann wählte; ein anderer gar ist für den Sozialdemokraten eingetreten. Das ist beklagenswert, denn bürgerliche Wähler treiben eine falsche Geschichtspolitik, wenn sie sich auf bloßer Abneigung gegen den Merkantilismus dazu verleiten lassen, die Zahl der Sozialdemokraten im Reichstage zu vermindern. Die sind für eine Partei der reinen Vernunft und der unproduktiven Kritik wahrhaftig stark genug, und man dient dem gesunden und ruhigen Fortschritt der inneren Entwicklung schlecht, wenn man ihre Zahl ohne Not vermindert. Man kann also nur sagen, daß es eine Verirrung bürgerlicher Wähler sei, unter den gegebenen Verhältnissen im Reich für einen „Genossen“ einzutreten. Aber man kann nicht sagen, daß eine solche Verirrung außer Zusammenhang stehe mit dem Geiste, der sonst die innere Politik beherrscht.

Eben erst haben Regierung und Landtag in Preußen das konfessionelle Prinzip für die Jugendziehung zum Gesetz erhoben. Entspricht es dieser, staatlich geförderten Verhärtung der konfessionellen Gegensätze nicht durchaus, wenn protestantische Wähler sich weigern, einem Zentrumsmann ihre Stimme zu geben? Unter Ideal ist es ganz gewiss nicht, wenn über den konfessionellen Sonderinteressen die höheren Lebensinteressen der Staatsgemeinschaft vernachlässigt werden. Aber den Idealen des Herrn von Staudt und der Väter des Volksschul-Nachmittags wählte es doch durchaus entsprechen, sollte man meinen. In Weisungen — das wolle man nicht übersehen — haben die eifrigen Freunde des Volksschulgesetzes aus der nationalliberalen Partei. Von hier

aus wurde immer wieder die Meinung verteidigt, die konfessionelle Schule und die in ihr auch zu erwartende „Stärkung des protestantischen Bewußtseins“ sei das beste Mittel, dem Vordringen des Zentrums einen Damm entgegen zu setzen. Nun ja, das hat man in Altens-Verlohn auch bestens besorgt. Aber was sagt Herr von Mantuffel dazu, der das Volksschulgesetz im Herrenhaus als ein Kampfmittel gegen „destruktive Parteien“ feierte? Wenn das Zentrum in Hagen seine angeordnete Nachpolitik durchführt, so folgt die Verschärfung der konfessionellen Gegensätze das Bürgerium heute schon 2 Mandate, die es an die religionsfeindliche Sozialdemokratie verliert. Wie mag das erst werden, wenn das neue Geschlecht herangewachsen ist, das die Segnungen einer streng konfessionellen Schule voll genossen hat? Die Sozialdemokratie glaubt man so zu bekämpfen? Man hat nur einen neuen, gefährlichen Keil ins Bürgerium getrieben, der es ganz gewaltig schwächen muß gegenüber der entschlossenen und geschlossenen Masse, der Religion Privatfache ist. Und die weil er solchen Tendenzen nach Maßgabe seiner bescheidenen Kräfte Vorhieb leistete, bekam Herr von Staudt den Schwarzen Adlerorden —!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. Juli 1906.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

(+) Der Monat Juni hat ziemlich unerwartet eine leichte Abmilderung der ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes gebracht. Während seit 1902 im Juni eines jeden Jahres der Andrang gegenüber Mai zurückging, nahm er im Juni des laufenden Jahres etwas zu. Durch diese Bewegung ist der Vorprung, den das Jahr 1906 vor dem letzten Jahre hatte, recht stark zusammengeschrumpft. In Westpreußen gibt diese Bewegung am Arbeitsmarkt indes keinen Anlaß, da der Andrang noch immer geringer ist als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Fortdauer der gegenwärtig günstigen Wirtschaftslage ist aber hauptsächlich noch durch den Auftragsbestand der Industrie gesichert, der so reichlich ist, daß selbst bei einer Erhöhung der Marktfrage der Beschäftigungsgrad in den nächsten Monaten nicht leicht eine Störung erfahren wird. Es ist aber auch von einer ungünstigen Gestaltung der Marktfrage vorläufig nichts zu merken. Ganz abgesehen vom Bergbau und Eisengewerbe, wo die volle Produktion noch nicht einmal zur Befriedigung der Nachfrage ausreicht und demgemäß mit Ausnutzung der vollen Leistungsfähigkeit gearbeitet wird, kann auch im Textilgewerbe in diesem Jahre von einer Ruheperiode zwischen Sommer- und Winterjahre keine Rede sein. In fast allen Branchen war den ganzen Monat Juni hindurch so hohe Tätigkeit, daß selbst gegenwärtig vielfach noch Arbeiter mangelt herrscht. Ungleichmäßig war dagegen nach wie vor der Stand der Bauwirtschaft: in einigen Orten wurde so reger gebaut, daß die Nachfrage nach Bauarbeitern aller Art nicht gedeckt werden konnte, in anderen jedoch war der Geschäftsgang im Baugewerbe schleppend, oder doch nicht befriedigend. Vornehmlich in Norddeutschland, wie in Hamburg, Berlin, Charlottenburg, Brandenburg a. S., war der Arbeitsmarkt im Baugewerbe ungenügender als im Vorjahre. Von süddeutschen Städten wiesen noch Heilbronn und Ulm eine mäßige Bautätigkeit auf, während sich in München die Nachfrage nach Bauarbeitern im Juni wieder etwas gehoben hat. Sehr pünktig war der Arbeitsmarkt im Verkehrsgewerbe: Hafen- und Lagerhausarbeiter waren

sehr gesucht. Erst gegen Ende des Monats machte sich in Hamburg eine Ermattung bemerkbar, insofern als am Staatsfest die Hilfskräfte wegen Arbeitsmangel entlassen wurden. Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt hielt die Notwendigkeit unvermindert an. Durch die Russenausweisungen wurde zwar die Landwirtschaft, abgesehen von dem Hauptteil der russischen Einwanderer beschäftigt, weniger berührt, aber der starke Arbeiterbedarf der Industrie trug noch mehr als sonst zur Entblühung des landwirtschaftlichen Arbeitsmarktes bei. Eine Verschärfung erfuhr im Juni der Mangel an Dienstboten, vornehmlich an weiblichen, da in der Reisezeit die Päder und Kurorte die Nachfrage nach bedeuend verstärkten.

Nationalliberale Jugend.

Das Organ des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine, die „Nationalliberale Jugend“, wendet sich in einem längeren Artikel gegen Kritiken aus den Reihen der nationalliberalen Partei; der Artikel schließt: „Es ist bedauerlich, daß wir noch immer gegen manche Führer unserer Partei den Kampf um die Anerkennung unserer Daseinsberechtigung führen müssen, während ringsum die Parteien bemüht sind, auch für sich Jugendbewegungen zu entfesseln. Wir werden ihn aber führen mit der Entschlossenheit, die uns durch Angriffe aus der eigenen Partei aufgedrängt wird, und entscheiden werden ihn — die Wahlen im Jahre 1908. Man täusche sich doch darüber nicht: von Jahr zu Jahr mehr hängt die Stärke und die parlamentarische Macht unserer Partei davon ab, daß ihre Prinzipien im jüngeren Geschlecht Wurzel fassen, und den Schlüssel zu diesem jüngeren Geschlecht — den bildet unsere Bewegung. Rahezu sechsjährige Verbandarbeit muß eigentlich jeden Parteifreund davon überzeugt haben, daß wir über tiefgehende Meinungsverschiedenheiten hinweg das Beste unserer Partei von ganzem Herzen wollen, daß alle unsere Arbeit auf die Wacherhöhung unserer Partei gerichtet ist. Auch das muß man aber wissen, daß wir nicht scheuen sind, uns zu wehren gegen Angriffe, woher sie kommen. Man erspore uns also endlich hässliche Auseinandersetzungen und beobachte auch uns gegenüber die Zurückhaltung, die man von uns mit mehr Eifer als Berechtigung fordert. Wir haben wahrlich Wichtigeres zu tun, als immer auf dem Sprunge zu sein, um uns unserer Haut gegen Parteifreunde zu wehren.“

Der Hilfsauschuß für die nothleidenden Deutschen Rußlands

hielt am 5. Juli in Berlin eine Sitzung ab, worin die Geschäftsführung über ihre Tätigkeit in den letzten Monaten berichtete. Bis zum 1. Juli d. J. waren insgesamt eingegangen 882 933,28 M., wovon 487 007,12 M. bisher ausgegeben worden sind. Von dieser Summe wurden 198 100 M. nach den baltischen Provinzen geschickt, 57 351,50 M. für die Deutschen im übrigen Rußland verwandt, während insgesamt 58 982,80 M. Unterstützungen an Flüchtlinge in Berlin ausgegahlt wurden. Außerdem wurden 210 bedürftige baltische Studenten, die in diesem Sommersemester deutsche Universitäten und Hochschulen besuchen, bisher mit zusammen 34 275,30 M. unterstützt; bis zum Semesterabschluss sind hierfür noch weitere 15 594,70 M. erforderlich. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß sich der Hilfsauschuß demnächst aufzulösen beabsichtige, wurde nachdrücklich

Rembrandt.

Zu seinem 300. Geburtstag.

Von Georg Buch (Stuttgart).

Am 15. Juli sind drei Jahrhunderte seit der Geburt Rembrandts verfloßen. Das schon damals wegen seiner Universalität und seiner bedeutenden naturwissenschaftlichen Sammlungen weit und breit geschätzte Leben kann sich rühmen, die Vaterstadt des Künstlers zu sein. Rembrandts Eltern waren fleißige Bürgerleute, die am Webesteg ein stattliches Haus und angeschlossen der Stadt eine Windmühle besaßen. In dem Hause am Webesteg kam der Knabe am 15. Juli 1606 zur Welt, und in der Mühle hat der heranwachsende Junge manchen malerischen Eindruck gewonnen. Nicht weitab von dieser Mühle blanke das Wasser des Alten Rheins. Dürstig und faul durchschleicht dieser Arm unseres hohen deutschen Stromes die Stadt, um den Kranz der Dänen überschreitend bei Katwyl durch eine künstliche Öffnung ins Meer zu geben. Nach dem Rhein führte die Familie den Vornamen „Rembrandt“ erhalten. Um anzudeuten, daß er der Sohn des Harmen sei, wurde noch holländischem Brauch nach „Harmenszoon“, abgekürzt: „Harmens“, hinzugefügt. Mitbin lautete der vollständige Name: „Rembrandt Harmensz van Rijn“. In der Welt gewann er guten Klang — er hat ihn behalten bis zu unseren Tagen, mag auch sein Träger schon seit dem 8. Oktober 1669 bei den Toten ruhen.

In den ersten Biographien Rembrandts gehört ein Deutscher. Es ist Joachim von Sandrart, der bekannte Maler und Verfaßter des für damalige Zeit sehr verdienstvollen und bedeutenden Werkes: „Teutsche Akademie der Bau-, Bild- und Maler-Künste“, erschienen 1675 in Nürnberg. Sein Urteil über die Leistungen des Künstlers ist hochinteressant. Er bewundert, daß der fürstliche Rembrandt von Rijn, obwohl nur dem platten Lande und einem Müller entsprossen, durch großen Fleiß, angebotene

Yankination und Reigung auf einen so hohen Stoffel in der Kunst gelang sei. Allerdings sei ihm nachzutragen, daß er Italien und die anderen Orte, wo man die Antiken und die Theorie der Kunst erlernen könne, nicht besucht habe. Auch habe er nur schlecht gelehrt und sich durch Bücher wenig helfen können. Was nun seine Malweise anbetreffe, so habe er sich diese selbst erlernt. Dementprechend habe er sich nicht geachtet, wider die Kunstregeln, die Anatomie und das Maß der menschlichen Glieder, wider die Perspektiv und den Nutzen der antiken Statuen, wider Raffaels Zeichnung und verminderte Ausbildungen, sowie gegen die für die Profession der Malerei höchst wichtigen Akademien zu streiten. Er sei der Ansicht gewesen, daß man allein an die Natur und an keine anderen Regeln sich binden dürfe. In bezug auf den vernünftigen und künstlichen Gebrauch der Farben und die wahrhaftige Darstellung der Natur verdane er höchstes Lob.

In diesen kritisch-theoretischen Auseinandersetzungen hat Sandrart noch einige Mitteilungen über Rembrandts Sammelart und Einnahmen angestellt. Wie lesen wir, daß der Künstler eine große Freude am Sammeln von Gemälden, Sandrissen, Kupferstichen und allerhand fremden Seltsamkeiten gehabt habe, und in dieser Beziehung sehr „curios“ gewesen sei. Als Lohn für seinen Fleiß und seine Unerbittlichkeit seien ihm vom Hülf große Vermittel zugeweiht worden. Stets habe er in seiner Wohnung zu Amsterdam zahlreiche vornehme Jünglinge zur Anweisung und Lehre empfangen. Jeder von ihnen habe ihm jährlich in die hundert Gulden bezahlet müssen. Auch habe er aus den Malwerken und Kupferstichen der Verbreitung eine jährliche Einnahme von mindestens 2000 bis 2500 Gulden bezogen. Hingegen seien bei noch der Extrag seiner eigenen Arbeiten. Wenn er verstanden hätte, meint Sandrart, sich mit den Leuten zu halten und seine Sache vernünftig anzustellen, so würde er seinen Reichtum noch merklich vergrößert haben. Aber ob er schon kein Verwunderer gewesen, hat er doch seinen Stand gar nicht wollen zu verächtlichen, und sich jederzeit nur zu niedrigen Leuten gesellet, dannonher er auch in seiner Arbeit vermindert gemessen.“

Wie in Deutschland Sandrart, so hat in Italien Baldinucci in ähnlich warmer und anerkennender Weise Rembrandts gedacht. Das beweist, daß der Künstler schon zu seinen Lebzeiten weit über die Grenzen seines Vaterlandes als ein Großmeister in der Malerei anerkannt wurde. In der Folgezeit hat diese Anerkennung sich noch verallgemeinert. Wer Sammler von Kunstwerken war, suchte ein Bild oder wenigstens eine Kopie des gefeierten Niederländers zu erwerben. Bei dieser Verehrung des Meisters konnte es nicht ausbleiben, daß zahlreiche falsche Rembrandts in den Handel gelangten und mit ihnen mancher Sammler, dessen Kennerchaft nicht weit her war, täuscht wurde. Auch gingen viele Sammler, um ihre Kunstkennerchaft zu beweisen und das Ansehen ihres Kunstbesitzes zu erhöhen, irgend einem Bilde, das in der Manier des Meisters gemalt war, freilich den Namen Rembrandts an. Die Nachrichten von Kunstfälschungen und die Kataloge aus dem 18. Jahrhundert weisen eine solche Fülle von angeblichen Bildern des Künstlers, insbesondere von alten Männerköpfen, auf, daß sie die wirklich von ihm gemalten um das Drei- oder Vierfache übertreffen. Die moderne Kunstwissenschaft hat viel zu tun gehabt, um auf diesem Gebiete die Spreu vom Weizen zu sondern.

In entsprechendem Verhältnis zu der Menge der falschen Rembrandts standen die biographischen Nachrichten über den Künstler. Schon in Sandrarts Mitteilungen sind mancherlei Unrichtigkeiten vorhanden. Beispielsweise hat sich der Vorwurf, daß der Meister nur mit niedrigen Leuten verkehrt und dementsprechend Einbuße an seinem Ansehen erlitten habe, als unzutreffend erwiesen. Auch die für seinen Charakter wenig schmeichelhafte Bemerkung, daß er von seinen Lehrlingen hohe Bezahlung genommen und aus ihren Bildern große Einnahmen bezogen habe, ist eum grano salis zu nehmen, zumal die Zahlung eines Lehrgeldes damals in den Ateliers allgemein üblich war und die im Atelier geleistete Arbeit des Lehrlings dem Lehrherrn gehörte. Was von Sandrart noch ziemlich hart angebeutet ist, wird in der Folgezeit mit einem Hauf anderer falscher Nachrichten stark aufgetragen.

Sorau hingewiesen, daß alle Nachrichten aus Rußland und insbesondere den baltischen Provinzen darauf hinweisen, daß vielleicht schon in den nächsten Monaten der Ausbruch neuer Unruhen bevorstehe, von denen zu befürchten sei, daß sie einen viel größeren Umfang annehmen, als die des vorigen Jahres. Natürlich würde dadurch die Tätigkeit des Hilfsausschusses von neuem in Anspruch genommen werden. Bevor in dieser Beziehung keine Klärung eingetreten sei, könne an eine Auflösung des Hilfsausschusses nicht gedacht werden. Ebenso empfiehlt es sich, die Summe von etwa 175 000 M., über die der Hilfsausschuss gegenwärtig noch verfügen kann, nach Möglichkeit für etwaigen Bedarf im Herbst zurückzubehalten. Von Mitgliedern des Ausschusses, die die baltischen Provinzen, sowie Südrußland und das Wolgagebiet in letzter Zeit bereist hatten, wurde festgestellt, daß es dem Hilfsausschuss vielfach gelungen sei, die vorhandene Not zu lindern, daß aber in manchen Gegenden noch starke Notstände vorhanden seien, deren Verschärfung durch einen Wiederausbruch der revolutionären Bewegung sehr befürchtet wird.

Deutsches Reich.

* München, 11. Juli. (Die Erhöhung der Posttarife) im Ost- und Norddeutsche wird auch in Bayern nach dem Vorbilde und den Sätzen der Reichspost am 1. August eingeführt.

* Berlin, 11. Juli. (Unter den neuen Männern für das Kolonialamt) wird, wie man der „Weserztg.“ meldet, nicht an letzter Stelle auch der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Herr v. Bennigsen, genannt, der gegenwärtig dem Berliner Redaktionsstab der „Allgemeinen Zeitung“ angehört.

— (Ueber eine Postkonvention,) die Holland mit Deutschland, England und Belgien abgeschlossen hat, machte die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ folgende Angaben: Das Gewicht der gewöhnlichen Briefe wird von 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht, und das Porto von 25 Centimes auf 20 Centimes ermäßigt. Auch das Porto für Drucksachen, Zeitungen eingeschlossen, erfährt eine Ermäßigung. Das Gewicht von nach Holland zu versendenden Postpaketen wird von 5 auf 10 Kilogramm erhöht.

— (Zur endgültigeren Regulierung der deutsch-englischen Grenze in Ostafrika) ist nach der „Weserztg.“ eine aus einem Major und drei Zivilmitgliedern bestehende Kommission in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen werden unter dem Vorsitz des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg geführt, dem als Vorsitzender Hauptmann Schlabach und Leutnant v. Wiese von der Deutsch-Ostafrikanischen Schutztruppe zur Seite stehen.

— (Versuche mit Kraftwagen) werden jetzt aufs neue in Südwestafrika vorgenommen. Schon während des Hexenaufflusses wurden Versuche mit einem Kraftwagen unternommen, die sich jedoch bei den Operationen durch die ungeheuren Strecken des Sandgebietes, die ausgewaschenen Flüsse usw. nicht bewähren konnten, so man nichts weiter davon hörte. Etwas anderes ist es nun nach Herstellung friedlicher Verhältnisse, wo man den Verkehr damit auf bestimmte Strecken lenken kann, deren Zustand bekannt ist und die Benutzung gestattet. So ist nun neuerdings ein Personkraftwagen seit dem 28. Mai in Windhuk in Betrieb gestellt. Er legte am 3. Juni die 92 Kilometer lange Strecke von Windhuk über Kub nach Rehoboth in 6 1/2 Stunden, am folgenden Tage die rund 125 Kilometer lange Strecke von Rehoboth über Haris nach Windhuk sogar in nur 5 1/2 Stunden zurück. Er hat im ganzen bereits in den 8 Tagen rund 440 Kilometer zurückgelegt, jedoch er seine Probe gut bestanden hat. Zugleich mit ihm ist ein Lastkraftwagen eingetroffen, der aber noch nicht in Betrieb gesetzt ist.

* Atlanta, 11. Juli. (Der angeblich geplante Anschlag auf Kaiser Wilhelm.) Die Untersuchung gegen den Anarchisten Rosenberg ist vorläufig auf den 10ten Punkt angelangt. Alle bisherigen telegraphischen Erkundigungen sowie umfangreiche Jugendbernehmungen und die Beschlagnahme der Korrespondenzen Rosenbergs haben keine reellen Schuldeweise gebracht. Die Entscheidung über den von Rosenberg gestellten Haftentlassungsantrag soll nach Eingang der amerikanischen Post getroffen werden.

Ausland.

* Frankreich. (Eine englisch-französische Ausstellung.) Wie in Paris verlautet, soll als letzter Ausdruck der entente cordiale eine englisch-französische Ausstellung für das Jahr 1908 in London beabsichtigt sein.

Ueberhaupt strengen die Kunstbücher des 18. Jahrhunderts, das Werk von Lescaups: „La vie des peintres flamands, allemands et hollandais“ nicht ausgenommen, vor Unrichtigkeiten über Rembrandt. Sie nehmen ihm den Familiennamen Harmens, legen ihm den Namen „Paul“ zu und lassen willkürlich seine Bilder um. Er wird zwar als ein großer Künstler, aber als ein häßlicher, eigennütziges und gewöhnlicher Charakter dargestellt, der sich sogar tot stellt, um höhere Preise für seine Bilder und Radierungen zu erzielen, sein Geld mit dem Ankaufen allerlei unnützen Krams verzeuere und schließlich — horribile dictu — Bankrott macht.

Umsweifehaft hat Rembrandt dadurch, daß er vom Gericht für insolvent und mittels Zwangsversteigerung seiner Habe entlassen wurde, in der öffentlichen Meinung Hollands Einbuße erlitten. Leider ist diese Stimmung in die biographischen Mitteilungen übergegangen, ohne daß nach den wahren Gründen der Insolvenz geforscht worden wäre. Erst das 19. Jahrhundert ist dem Charakter und dem Leben des Künstlers gerecht geworden. Die Arbeiten von Scheffema, Weitzheene, Gschloß, Kolloff, B. Burger und ganz besonders von E. Ködner haben Härenes Licht über Rembrandt verbreitet, nicht zu vergessen die in den letzten Jahrzehnten angefallenen Forschungen von Van der Haeght, Wode und Gredius. Von vielen Verangeltigungen befreit, steht jetzt nicht nur der Künstler, sondern auch der Mensch in einer der Wahrheit genäherten Gestalt eindrucksvoll und lebhaft vor uns.

Die angegebene, wohl glücklichste Zeit in Rembrandts Leben ist die seiner Ehe. Nach seiner Niederlassung in Amsterdam führte er im Jahre 1634 Saskia Ultenburg, die Tochter einer angesehenen und wohlhabenden Familie in Friesland, als Gattin heim. Der Vater der jungen Frau, ehemals Bürgermeister und später Rat am Hofe von Friesland, war schon gestorben, so daß Saskia Herrin ihres mehr als 40 000 Gulden betragenden Vermögens war. Solche bedeutende Mittel konnte einem begünstigten Leben im Heim des Künstlers nur förderlich sein. Geborgen und frohlich mußten dem Gemählten auch im reichen Maße geliebt haben, denn deutlich sprechen dafür die Bilder, in den Rembrandt sich und Saskia gemalt

— (Ueber die französische Heeresbergangung) im Jahre 1905 hat der Kriegsminister einen Bericht erstattet, der in der Kammer einen peinlichen Eindruck macht. Der „Weserztg.“ wird über den Inhalt dieses Berichts unter anderem folgendes gemeldet: Von 321 929 Gefestigungspflichtigen waren 10 644 des Lesens und Schreibens unfähig, und 3489 konnten nicht lesen, doch nicht schreiben. Täglich wurden nur 223 254 befunden, 7951 weniger als 1904. Davon sind 64 813 wegen verschiedener gesetzlicher Befreiungsgründe nur zu einjährigem Dienst verpflichtet. Zur Kapitulanten meldeten sich 982 Unteroffiziere und Soldaten, während man bei Einführung des zweijährigen Dienstes auf 22 000 Unteroffiziere und 10 000 Soldaten als Kapitulanten rechnete.

* Türkei. (Fehim Pascha,) der berühmte Chef der Geheimpolizei, wurde wegen Angriffs auf einen albanesischen General verbannt.

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 27. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 12. Juli.

Präsident Prinz Karl eröffnet 9 Uhr 40 die Sitzung.

Am Regierungssitz Eisenbahnminister Frhr. v. Marschall,

Generaldirektor Roth, Ministerialdirektor Schulz.

Freiherr von Laroche verliest die neuen Eingaben.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission zu der summarischen Nachweisung über den

Vorgang des Eisenbahnaufwands

im Jahre 1904 und 1905 und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwand.

Geheimerat Honfell erstattet den Bericht der Kommission. Diese beantragt: Das hohe Haus wolle 1. erklären: „Die Erste Kammer hat die summarische Nachweisung über den Vorgang des Eisenbahnaufwands in den Jahren 1904 und 1905 und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwand geprüft und ist in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der 2. Kammer damit einverstanden, daß für die aufrecht zu erhaltenden Kredite in dem Budget der Eisenbahnschuldentilgungskasse die Summe von 39 338 348 M. vorgelesen werde.“ 2. die die Groß. Regierung ersuchen, 1. dahin Anordnung zu treffen, daß künftig auch beim Eisenbahnaufbau den Bestimmungen des Statutes entsprechend verfahren, oder 2. — falls daraus nachteilige Wirkungen auf den Fortgang des Eisenbahnaufbaues besorgt würden — in eine Prüfung darüber einzutreten, ob nicht in Rücksicht auf die Verhältnisse des Eisenbahnaufbaues zusätzliche Bestimmungen zum Statute gerechtfertigt und angezeigt erscheinen und beabsichtigen falls dem nächsten Landtage einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen, 3. daß aber, wenn irgend möglich, hinsichtlich des der summarischen Nachweisung über den Vorgang des Eisenbahnaufwands und den hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwand zugrund gelegten Rechnungsabchlusses und des Zeitpunktes der Vorlage dieser Nachweisung die feierliche Uebung beibehalten werden möge.“

Eisenbahnminister v. Marschall: Ich halte die Anregungen des Berichtes für äußerst beachtenswert, ich sehe deshalb auch nicht an, hier zu erklären, daß ich diesbezüglich mit dem Finanzminister ins Benehmen treten und je nach dem Ergebnis der Prüfung der Vorschläge den Landständen eine Vorlage machen werde. Die Kommission geht davon aus, daß nur die Kreditrechte der letzten Budgetperiode ins Budget übernommen werden dürfen, während die Eisenbahnverwaltung auch die Kreditreste aus früheren Budgetperioden übernommen hat; eine Beanspruchung erfolgte nicht, weshalb sich die Regierung dazu für berechtigt hielt. Die Eisenbahnverwaltung hat sich bestrebt, die Anforderungen im vorliegenden Eisenbahnaufwandsbudget so zu bemessen, daß sie tunlichst den erforderlichen Summen entsprechen. Freilich ist es nicht möglich, alle Anforderungen nach dem Bedarf zu bemessen; allein das jetzige Budget ist so aufgestellt, daß wohl die Summe aller Anforderungen vollkommene Verwendung finden wird. Für die Anregungen der Budgetkommission kann ich nur meinen vollsten Dank aussprechen.

Eine Diskussion findet nicht statt; der Berichterstatter Honfell dankt dem Minister für seine entgegenkommende Haltung.

Die Anträge der Kommission werden einstimmig angenommen. Es folgen nunmehr

Petitionen.

Geb. Kommerzienrat Reif berichtet über die Petition der Stadtgemeinde Neustadt i. Schm. um Aufhebung des Entfernungsgebotes für die Jahrabtritte der ganzen Höllentalbahn. Nach gemachten Erhebungen werden auch von anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen, z. B. in Württemberg, ferner in Oesterreich auf der Semmeringbahn derartige Zuschläge erhoben. Ebenso bestimmt das Schweizer Bundesgesetz über die Eisenbahntarife, daß für Strecken mit harter Steigung und besonders schwierigen

hat. Eins der schönsten ist jenes in Dresden, das sie auf den Knien des Gatten und ihn mit dem Stangenglas in der hoch erhobenen Rechten im vollen Gläubbewußtsein an reich besetzter Tafel darstellte. Des Künstlers Phantasie ist ganz erfüllt von Sarkas und gaudert mit dem Pinzel, dem Stift oder der Radierfeder immer neue Varianten ihrer anmutigen, freundlich und klar blickenden Gestalt hin.

Wid und Was, wie bald bricht das — im Jahre 1648 trugen sie Soakia hinaus auf den Friedhof. Vereinstamt blieb Rembrandt mit seinem kleinen Sohn Titus zurück. Allmählich ging es mit den finanziellen Verhältnissen des Künstlers bergab, zumal die Zeitverhältnisse dem geschäftlichen Leben so wenig günstig geworden waren, daß mancher christliche Holländer, der sich in Spekulationen eingelassen hatte, in Verdrüß geriet. Ein Künstler ist kein Finanzmann — Rembrandt war es so wenig, daß ihm, „ob er schon kein Verschmender gewesen“, wie Sandrart sagte, die Verhältnisse über den Kopf wuchsen. Von Geldsorgen gedrückt, machte er im Jahre 1668 zwei Darlehen im Betrage von 4180 und 4200 Gulden aufnehmen. Ein Jahr später ist er wiederum gezwungen, um ein Darlehen von 1108 Gulden nachzusuchen. Dann läßt er am 17. Mai 1669 sein in der Sankt Antonie Breestraat zu Amsterdam gelagertes Haus auf den Namen seines Sohnes bei der Waikammer einschreiben, zweifellos in der Absicht, für den Jungen noch so viel als möglich aus dem Vermögensverfall zu retten. Kurze Zeit nachher erfolgt die Erklärung seiner Zahlungsunfähigkeit — von seiner Ehe wird ein gerichtliches Inventarium aufgenommen und seine Sammlungen, an denen er mit ganzem Herzen gebunden, werden für die geringe Summe von 4964 Gulden versteigert. Hiermit war die Sonne aus dem Leben des Künstlers gewichen. So freudlos scheint er die letzten Jahre seines Lebens verbracht zu haben, daß ihm der Tod in Wahrheit Erleichterung war. Am 8. Oktober 1669 wurde er zur letzten Ruhe beisetzt.

Den Namen Rembrandts ist die moderne Zeit gerecht geworden. Als im Herbst 1898 in Amsterdam die Ausstellung zu Ehren des Reichers eröffnet wurde, strömten Kunstliebhaber aus

Betriebsverhältnissen ein Zuschlag erhoben werden dürfe. Von dieser Berechtigung wird in der Schweiz ein ausgiebiger Gebrauch gemacht. Die Kommission kann sich der Tristigkeit der von der Groß. Regierung gegen die Aufhebung des Zuschlages von 12 Kilometer vorgebrachten Gründen nicht verschließen — die Maßnahme würde einen Mindererlös der Betriebseinnahme von ca. M. 150 000 herbeiführen —, glaubt aber, daß bei einer nochmaligen genauen Berechnung und Prüfung der ganzen Sachlage es doch vielleicht möglich sein würde, den Wünschen der Petenten wenigstens teilweise zu entsprechen. Die Kommission empfiehlt deshalb, die Petition in vorstehendem Sinne der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Privatier Litzner behauptet, daß die Kommission nicht empfehlende Ueberweisung beantragt hat, und empfiehlt die Einstellung von Sitzungen in den Fahrplan der Höllentalbahn.

Überbürgermeister Winterer hebt auf den schweren Epistenzampf der Schwarzwälder Bevölkerung ab, der man durch Erfüllung ihrer Bitte zu Hilfe kommen solle. Die besonderen Zuschläge auf der Höllentalbahn seien nicht zu rechtfertigen.

Fabrikdirektor Dewitz spricht sich in längeren Ausführungen gegen den Entfernungs Zuschlag auf der Höllentalbahn aus und bittet die Regierung, ihren etwas engherzigen Standpunkt aufzugeben.

Eisenbahnminister v. Marschall erklärt sich im ganzen mit den Ausführungen des Berichtes der Kommission einverstanden, hätte aber den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung erwartet. Wenn die Jahrabtritte nicht gebaut worden wäre, hätte ein Umweg von vielleicht noch mehr als 12 Kilometer gemacht werden müssen. Der Zuschlag sei so sehr wohl berechtigt. Ein Eingehen auf den Wunsch der Kommission könne nicht in Aussicht gestellt werden.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Antrag der Kommission mit großer Mehrheit angenommen.

Geb. Kommerzienrat Sander berichtet über die Petition der Gemeinde St. Blasien, u. a. um Erbauung einer Bahn St. Blasien-Rheintal. Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme.

Die Petition unterstützen Freiherr von Stojingen und Fabrikdirektor Dewitz; der Kommissionsantrag wird angenommen.

Freiherr von Stojingen berichtet über 8 Petitionen der Bodensee-Gegend. Es sind dies a) die Petition der Stadt Weersburg in Verbindung mit den Petitionen der Gemeinden Stetten, Nibelkammer, Baitenhöfen, Daisendorf, Rippenhöfen, Immenstaad, Hagenaau und Konstanz, um Erbauung einer Eisenbahn von Ulbingen nach Weersburg; b) die Petition der Stadt Stodach und 39 weiterer Gemeinden um Fortsetzung der Eisenbahn von Fridingen über Dwingen nach Stodach; c) die Petition der Gemeinden des Deggenhauser Tals um Herstellung einer Verbindungsbahn Wimmenshausen-Füllendorf; d) die Petition des Eisenbahnkomitees Sohl um Herstellung einer Bahn von Fridingen über Herdwangen-Nach-Ding-Füllendorf; e) die Petition des Gemeinderates Nach und 79 anderer Gemeinden wegen einer Verbindung der Bodenseebahn mit der Schwarzwaldbahn Engen-Wahlwies-Engingen; f) die Petition der Stadtgemeinde Stodach und einer Anzahl Gemeinden aus dem Amtsbezirk Stodach, Weersburg und Ueberlingen wegen Fortsetzung der Bahn von Renzingen nach Engen; g) die Petition einer Anzahl Gemeinden aus dem Amtsbezirk Engen und Konstanz um Erbauung einer normalspurigen Lokalbahn von Singen über Hülzingen nach Tengen (Kandernbahn); h) Petition einer Anzahl Gemeinden aus dem Amtsbezirk Konstanz um Erbauung einer Bahn von Radolfzell nach Debnungen. (Hörlbach.)

Bezüglich der Petitionen a und b geht der Antrag der Kommission auf empfehlende Ueberweisung mit Rücksicht auf die 1898 gefasste Resolution des Landtages; bezüglich der Petitionen c und d auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme; bezüglich der Petitionen e und f auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme; bezüglich Petition g auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme und bezüglich der Petition h auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Das Haus beschließt bei allen Petitionen im Sinne der Kommissionsanträge.

Die Sitzung wird alsdann um 1 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag, 13. Juli, vorm. halb 10 Uhr: Provinzialische Steuererhebung vom 16.—31. Juli. — Petitionen.

122. Sitzung der zweiten Kammer.

Karlsruhe, 12. Juli.

Präsident Wildens eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung. Am Regierungssitz Minister Schenkel und Geb. Oberregierungsrat Dr. Gledner.

Präsident Wildens teilt ein Schreiben des Staatsministers mit, in welchem mitgeteilt wird, daß die vom Großherzog der zweiten Kammer gestiftete Wähe des Großherzogs von Mecklenburg Prof. Roest in Romor ausgeführt sei. Mit Genehmigung des Großherzogs soll dieselbe in der Kunstaussstellung im Markgräflichen Palais aufgestellt werden. Er glaube, daß das Haus die Aufstellung der Wähe gutheißt, so daß die Aufstellung im Hause erst nach der Kunstaussstellung erfolgen werde. Das Staatsministerium werde er

der ganzen Welt zusammen, um die dort aufgestellten 124 Gemälde in Augenschein zu nehmen. Ebenso fand die im Januar und Februar 1899 in London veranstaltete Ausstellung begeisterte Aufnahme. In zahlreichen Radierungen und photographischen Wiedergaben sind die Werke dieses Pinselfürstlings der vollfertigen Welt geworden, wie denn auch die über ihn geschriebenen Monographien zu einer stattlichen Bibliothek herangewachsen sind.

Vermischtes.

— Der König der „Vollentzoger“. Wie dem Pariser „Korrespondenzblatt“ aus Newport telegraphiert wird, soll an der Ecke des Broadway und der Libertystraße ein neuer Vollentzoger von 41 Stockwerken errichtet werden. Die Kosten des Baus betragen, der der größte in den Vereinigten Staaten werden wird, sind auf 8 000 000 Mark veranschlagt worden.

— Ein jähres Ende nahm letzten Dienstag der Festesjubiläum auf dem Reiterfest zu Delbe (Westfalen). Gegen halb 7 Uhr abends pfiff plötzlich eine Kugel vom Schießstand her dicht an den Köpfen mehrerer sich auf einer Wiese mit Vogelschießen beschäftigender Krieger vorbei. Gleich darauf brach der in ihrer Mitte stehende Gardebefehl Wilhelm Schulze, durch eine zweite Kugel ins Herz getroffen, zusammen. Beide Kugeln waren an einer eisernen Eisenkugel abgeglitten und so aus der Schußlinie gekommen. Der Betroffene war sofort tot. Er hinterläßt eine junge Gattin und vier kleine Kinder.

— Ein Verrent. Die Meldung, Frau F. A. Krupp habe anlässlich der Verlobung ihrer jüngeren Tochter eine größere Summe (eine Million Mark) zu Wohltätigkeitszwecken gestiftet, ist ebenso irrtümlich wie eine ähnliche Nachricht, die vor einigen Wochen bei der Verlobung der älteren Tochter der Frau Krupp in einigen Blättern gemeldet wurde. Möglicherweise liegt eine Verwechslung mit einer Stiftung zur Errichtung eines weiteren Erholungsheuses vor, die Frau Krupp zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars gemacht hat.

Witten, dem Großherzog nochmals den ehrenbleibenden Dank für das Wohlwollen, das eine Forderung dieses Hauses sein werde, auszusprechen. Es wird sodann in die Spezialberatung des Entwurfs, die Reorganisation betr. einberufen. Der seitdem von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Antrag, nach welchem Verträge zwischen Ketzern und Krankenlisten nicht zum Gegenstand ehrengerechlicher Verhandlungen gemacht werden sollen resp. dürfen, sofern dieselben nicht mit unianimem Willen zustande gekommen, wird nach entgegenkommenden Erklärungen seitens der Regierungskanzlei zurückgezogen.

Hg. Schmidt (Ztr.) befürwortet nochmals den gestern eingebrachten Antrag auf Zusammenschluss des Ehrengerichtshofs mit 4 hat 5 Ketzern und mit 3 hat 2 rechtskundigen Mitgliedern im Interesse einer objektiven Urteilsprechung besonders in Zeiten des Kampfes. Von einer Kränkung der Rechte könne keine Rede sein, aber auch seitens der Ketzere sei im Interesse ihrer Unabhängigkeit der Wunsch ausgesprochen worden, die Zahl der nichtärztlichen Mitglieder im Ehrengerichtshof um eine Stimme zu vermehren. Die Berufung auf den Verwaltungsgerichtshof könne hier nicht angezogen werden, da es sich bei demselben in der Hauptsache um eine Revision handle, bei der tatsächliche Feststellungen nicht mehr möglich. Mit diesem Antrag solle natürlich nicht etwa dem Ausschluss des Vorstands geleistet werden.

Hg. Dr. Franz (Soz.) betont, daß seine Fraktion den Antrag zurückgezogen habe, weil die Krankenkassen selbst an dem Antrag kein erhebliches Interesse gezeigt. Redner wendet sich sodann gegen den Antrag Schmidt, von dem er unmöglich annehmen konnte, daß er die Anerkennung der Rechte finden werde. Seine Partei werde für die Kommissionsanträge gegen den Antrag Schmidt stimmen.

Hg. Dr. Witz (nat.) tritt den Ausführungen des Vorgesetzten bei, glaubt aber feststellen zu sollen, daß die Tätigkeit des Verwaltungsgeschichtshofs doch über das eines lediglich Revisionsverfahrens hinausgehe.

Der Antrag Schmidt wird mit 33 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Nach einer redaktionellen Aenderung des Paragra. 86, durch welche das „öffentliche Interesse“ bei den einzelnen Bestimmungen, besonders betont wird, wird das Gesetz selbst mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Das amtliche Verkündungswesen.

Hg. Wittenmann-Donauschillingen berichtet über den Verleserbescheid des Zentrums, das amtliche Verkündungswesen betr. Derselbe geht dahin, auf Rechnung der Staatskasse für jeden Kreis ein amtliches Verkündungsblatt zu schaffen, das seinen redaktionellen Inhalt, sondern nur amtliche Bekanntmachungen enthalten dürfe. Jede in Baden herauskommende Zeitung habe das Recht, jedes Kreisverkündungsblatt und jede getrennt erscheinende Abtheilung eines solchen in beliebiger Anzahl Exemplare zum Zwecke der Belegung zu beziehen. Das Verhältnis der Karlsruher Zeitung komme dabei nicht in Betracht. Eine letzte Regelung des Amtsverkündungswesens habe 1894 stattgefunden, bei der die einzelnen Vorschriften niedergelegt. Der Bericht enthält einen interparlamentarischen Vergleich auf die historische Entwicklung des Verkündungswesens; des Weiteren verberichtet sich der Berichterstatter über das amtliche Verkündungswesen in anderen Staaten. Die badiische Regelung der Amtsverkündung habe seit einer Reihe von Jahren im Landtag Gegenstand eingehender Erörterungen gebildet und schon 1893/94 wurde ein Antrag von Buhl auf Einführung eines amtlichen Verkündungsblattes in jedem Kreise mit 30 gegen 27 Stimmen angenommen. Die im wesentlichen gleichen Anträge wiederholten sich mit dem gleichen Erfolg, positiv in der Kammer, negativ bei der Regierung. Im Jahre 1903 legte das Zentrum erstmals einen Gesetzentwurf vor, der mit 34 gegen 22 Stimmen angenommen wurde, jedoch in der ersten Session nicht zur Beratung gelangte. Die Stellung der Regierung sei auch diesmal in der Kommission eine ablehnende in der Hauptsache, das bestehende Amtsverkündungswesen sei die Regalierung eines Zustandes, der sich seit 70 Jahren als ein Bedürfnis herausgestellt habe. Keine Amtsverkündungsblätter würden nicht gehalten und nicht gelesen und so bedeute der Antrag einen Sprung ins Dunkle und sei auch unpraktisch. Uebrigens sei die Regierung von sich aus zu einem Versuch mit einem Blatt bereit, ob der Zustand, wie beantragt, durchführbar sei. Die Weisheit der Kommission sei mit dem Vorstoß einverstanden; die Wiederarbeit vertrat den Standpunkt der Regierung; der Antrag schaffe dem Verleger eine staatliche Konkurrenz, die bisherigen Amtsverkündungsblätter würden in ihrer Existenz schwer geschädigt; die politischen Organe seien übertrieben und gegen vorkommende Ueberschüsse würde eingeschritten. Jedenfalls sei es aber nicht angängig, ein Blatt, das sich selbst als für einen bestimmten Konfessionsteil geschrieben bezeichne, der ganzen Bevölkerung als amtliches Verkündungsorgan anzufordern. Mit 7 gegen 4 Stimmen beantragt die Kommission Annahme des vorgeschlagenen Gesetzentwurfs, um endlich einem nicht mehr haltbaren Zustand ein Ende zu machen.

Hg. Kopf (Ztr.): Die Regierung habe von den Amtsverkündungsländern verlangt, möglichst Veroreitung der amtlichen Bekanntmachungen und zwar in möglichst weite Kreise. Dieser Aufgabe entsprächen die Amtsverkündungsländer durchaus nicht. Die Aufgabe der Verbreitung würde durch ein reines Verkündungsblatt mehr wie bisher garantiert. Anbezug auf die weite Verbreitung herrschten dieselben Mängel, da die Amtsverkündung vielfach nur gedrungen gehalten würden und von einer Verbreitung vielsach nicht die Rede sein könne. Durch die Einführung der reinen Verkündungsblätter würden dem Staate keine Kosten, sondern Einnahmen entstehen, wie die Schweizer Einrichtung beweise. Vor Allem verletzten die Amtsverkündung den Grundsatz der Unparteilichkeit durch eine einseitige, oft verlegende Berichterstattung. Es gehe aber auch nicht an, einer Partei einer bestimmten Partei eine staatliche Subventionierung zusammen zu lassen durch Inserate wie durch Zwangsabonnements. Die Amtsverkündungsländer gehörten oder vielsach auch zu der Presse der schlimmsten Sorte, die vor Allem die religiösen Gesühle der Leser in oft mehr als taktloser Weise verletze. Damit werde aber auch die Autorität der Regierung untergraben. Das Uebervachungsamt der Oberamtmänner sei nicht viel wert, wenn diese selbst Artikel schreiben. Der Einwand, daß diese reinen Verkündungsblätter nicht gelesen würden, überlege die Handhabung in der Schweiz. Die Regierung läßt sich in der „Karlsruher Zeitung“ genügend verteidigen, er habe aber auch nichts dagegen, wenn eine solche Verteidigung im Amtsverkündungsblatt aufgenommen werde. Die Zentrumblätter verlangten nicht nach der Eigenschaft eines Amtsverkündungsblattes. In Baden sei das Amtsverkündungswesen am unbedeutendsten gelöst von allen deutschen Staaten. Es gebe nicht an, eine Minderheitspartei zu privilegieren, wie dies durch das Amtsverkündungswesen geschehe. Der Antrag werde immer und immer wieder kommen, denn er sei ein gerechter. (Beifall.)

Hg. Witz (nat.): Es handele sich hier nicht um ein Verbot, sondern um eine Frage der Zweckmäßigkeit, denn es sei bedenklich, die Anzeigen rasch und in weite Kreise zu dringen. In einem parlamentarischen Staate sei es natürlich nicht zulässig, einseitig konfessionelle Blätter für amtliche Bekanntmachungen zu benutzen. Der Berichterstatter habe entschieden viel zu viel generalisirt, wenn er im Allgemeinen von einem Verlegen des religiösen Gesfühls durch die Amtsverkündung spreche. Auch er habe kein einschneidendes Wort für solche Erweise; wenn man aber prüfen wolle, was Alles von der Zentrumspresse als eine Verletzung des religiösen Gesfühls angesehen werde, dann freilich gebe es kein Blatt, das nicht als kirchenfeindlich bezeichnet werde. Hier handle es sich aber um ein Verbot, als um politische Kanonen und nicht um Verteidigung der Kirche. Vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit sei die Amtsverkündungserfrage zu prüfen, die ohne dringendes Nothwendig-

Interesse nicht geändert werden solle, auch im materiellen Interesse der Verleger. Man dürfe wohl annehmen, daß das Zentrum mit dem Ausschließen eines Amtsverkündungsblattes sich der Hoffnung hingabe, die Agitation streupfeller Hintermänner der Zentrumspresse besser zu betreiben, als bisher. Uebrigens habe auch die liberale Partei sich der Angriffe der Amtsverkündung schon mehr wie einmal zu wehren müssen. Von der politischen und parlamentarischen Vorrückung des Zentrums sei man in Baden noch fern und werde auch trotz der Zentrumswünsche fern bleiben. Kopf habe auch von „Gespreche“ gesprochen, er wolle hier auf Einzelheiten nicht eingehen, doch er sei gegebenen Falls bereit, darauf einzugehen. Wer dann die Kosten zu tragen habe, brauche er nicht anzuführen. Morgen 9 Uhr Fortsetzung und keine Vorlagen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Juli.

* **Ordnungsüberweisungen.** Der Großherzog verlieh folgende Auszeichnungen: dem Obersten Freiherrn von Rödter, Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade (Württemberg), dem Obersten Jorgand, beauftragt mit der Führung der 37. Kavalleriebrigade, und dem Obersten z. D. Wilhelm Ernst in Konstantin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse vom Jägerorden Löwen, sowie dem Sergeanten Georg Seidenstranz, beim Bezirkskommando Donaueschingen die silberne Rettungsmedaille; weiterhin dem Major im Großen Generalstab Olivier Freiherrn von Beaulieu-Marcenay das Ritterkreuz erster Klasse vom Jägerorden Löwen.

* **Ernannt** wurde Lehramtspraktikant Hermann Hummel — bekannt als demokratischer Agitator — zum Professor an der Karlsruher Realschule und der wissenschaftliche Hilfsarbeiter beim Generalandesarchiv, Archivassessor Fritz Frankhausen zum Kollegialmitglied bei der genannten Behörde unter Verlassung des Titels „Archivassessor“.

* **Der Bau eines Gesezshauses für badische Eisenbahnbeamte und Arbeitsleute** dürfte noch in diesem Monat in Badenweiler in Angriff genommen werden. Der Aufwand ist auf 335 000 Mark veranschlagt.

* **Ueber das weitere Schicksal der Sinner'schen Fabrik**, die kürzlich zum größten Teil abbrannte, ist nach dem „Kaiserth. Anz.“ die Entscheidung des Ausschusses der Gesellschaft noch nicht gefallen. Man spricht davon, daß der teilweise Betrieb am Plage verbleiben werde, an den vollständigen Wiederaufbau glaubt man allgemein nicht.

* **Evangelischer Bund.** Wie uns mitgeteilt wurde, ist die Rollenverteilung für die Lutherfestspiele, die im Herbst zur Aufführung kommen, jetzt vorgenommen worden. Es werden noch weitere 60—70 Herren und zwar möglichst ältere (nicht unter 20 Jahren) als Statisten benötigt. Diejenigen Herren, die geneigt sind, sich zu beteiligen, werden freundlich gebeten, ihre genaue Adresse Herrn Otto Ehardt, Kassierer des Evangel. Bundes, Colmstr. 12a, aufzugeben.

* **Der Ausflug des Badischen Obenwald-Vereins Mannheim** am letzten Sonntag nach Mergentheim wohn einen überaus gelungenen Verlauf. Zunächst führten die Teilnehmer, die sich in großer Zahl am Bahnhof eingefunden hatten, nach Unterschloß. Nach einer Stärkung in dem Gasthause „zum Engel“ marschierte die Karone unter Vorantritt der Kapelle Schönig nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Dainbach. In unmittelbarer Nähe hatte sich der dortige Militärverein Dainbach mit Fahne zur herzlichsten Begrüßung des Obenwaldvereins eingestellt. In acht patriotischen und kameradschaftlichen Worten überbrachte der Vorsitzende, Herr Adolf Bierig, den Willkommgruß der alten Veteranen, sowie des Bürgermeisters Friedrich Rud. Hieraus begaben sich beide Vereine zu einem längeren Aufenthalt in das Gasthaus „zur Rose“. Der 1. Vorsitzende des Obenwaldvereins, Herr Joh. Kapf, dankte in herzlichsten Worten dem Militärverein Dainbach für den schönen Empfang und überreichte ihm als sichtbares Zeichen der Anerkennung eine Fahnenfahne. Der zweite Vorsitzende, Herr Lehger, schilderte sodann die rege Tätigkeit des Obenwaldvereins; er rief die hohen Eigenschaften und Verdienste des 1. Vorsitzenden und brachte ein Hoch auf ihn aus. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Herr Bierig Eifelborn von Dainbach (früher Vikar in Käfertal), der noch bei den Mannheimern in frischer Erinnerung steht, einer Einladung des Obenwaldvereins gefolgt war und seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Mannheimern begrüßen zu dürfen. Um 12 Uhr war Aufbruch nach dem romantisch gelegenen Mergentheim, welches ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Franzer's Oeffmann stattfand. Nach dem Mittagessen ging es in die Parkanlagen des Karlsbades, dem eine große Jalousie bevorsteht. In liebenswürdiger Weise hatte sich der Oberbischöfliche Herr von Mergentheim, Herr Kolb, und der Bademeister bei Besichtigung des Bades dem Verein zur Verfügung gestellt. Den weiteren Nachmittag verbrachte der Verein in fröhlichem Beisammensein. Nicht vergessen wollen wir die schönen Solovorträge der Herren Horch (Tenor) und Heller (Bariton). Um halb 9 Uhr wurde die Heimreise angetreten.

Aus dem Grossherzogtum.

* **Neine Mitteilungen aus Baden.** Seinen Verletzungen erlegen ist der Heizer Friedrich aus Rühlbach, welcher in die Transmission der Siegelei geriet und gräßliche Verwundungen davontrug. — Am Dienstag stieß die 40 Jahre alte Ehefrau des Handwerks Müller, die mit einem Fuhrwerk gegen Hauptkühlscheim fuhr, mit einem Fuhrwerk zusammen und kam unter die Pferde. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins obere Krankenhaus verbracht. — Vor etwa 180 Jahren starb in Haag in Holland General Theobald Lehger unter Hinterlassung eines mehrere Millionen betragenden Vermögens kinderlos. Im in den Besitz der Erbfolge zu gelangen, wandten sich die Abkömmlinge des Millionärs an den deutschen Gesandten d. S. Müller in Haag. Dieser ließ in den letzten Tagen den Erbverächtern in Buhl am Kaiserstuhl mitteilen, daß die holländische Regierung sich weigere, das Erbe herauszugeben, weil schon längst Verjährung eingetreten sei. — Der im Alter von 60 Jahren stehende Leonhard Hall von Lauff geriet Sonntag Nacht beim nahen Erbenbad unter einem Wagen und wurde so schwer verletzt, daß nach etwa einer halben Stunde der Tod eintrat. Hall hinterließ eine Witwe und vier Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren. — Beim Baden in der Schutter erkrankt Sonntag abend der 39 Jahre alte Schreiner Fritz Maurer von Hagsweiler (A. D.). Heute früh wurde die Leiche gebadet. — Am Freitag mittags 1 Uhr 14 Min. wurde in Waldorf zwei leichte Erdstöße verspürt, zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit. Die Stöße wurden hauptsächlich dadurch bemerkbar, daß Möbel und Küchengeräte in leichte Bewegung gesetzt wurden. — Die Weinberge von Dörsheim bieten zur Zeit ein trauriges Bild, da der größte Teil der sehr gut verblühten Trauben derart vom Weichfresser befallen ist, daß an ein einigermaßen annehmbares Herbstergebnis nicht mehr zu denken ist. Auch die Weinberge in den benachbarten Orten sind von derselben Krankheit befallen. So viel steht heute schon fest,

daß der Herbst 1906 den Weinbergbesitzern eine große Enttäuschung bringen wird. — Wirt Michael Harrer von Rheinböschheim hatte vor einigen Tagen beim Fischen im Bache hinter seinem Hause das Unglück, in ein Stück Glas zu treten, was eine Blutrergiftung verursachte. Am Samstag vor-mittag wurde er in das Bürgerhospital nach Strassburg gebracht, und Montag früh traf schon die Frauerrkrankheit ein, daß er seinem Leiden erlegen sei. — Verhaftet wurde in Karlsruhe der 38 Jahre alte Lagerverwalter Karl Fieder aus Traillheim (der mit seiner Frau und sechs Kindern vom hiesigen Armentrat unter-stützt wird), weil er Karlsruher und viele auswärtige Firmen ganz erheblich dadurch schädigte, daß er kreditweise die feinsten Weine, Käse, Schinken, Würst- und Konditoreiwaren, ein Motorweidrad und Kleidungsstücke sich erschwindelte. — Der Turnwart Eberhardt vom Turnverein in Hirschheim, der im Juli vor. J. beim Schanturmen vom Neck fiel und seitdem krank war, ist dieser Tage seinen Verletzungen erlegen. — In der Lotterie zu Ganten des Umbaus der Stuttgarter Vieherhalle fiel der 2. Gewinn mit 10 000 M. einer unbemittelten Markfrau in Pforzheim zu.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Juli. (Strafkammer I.) Vorl.: Herr Landgerichtsrat Reiterer. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Hoffarth.

Im Februar ging einer Frau in der Neckarvorstadt ein „Schläfer“ namens Kornmüller durch, ohne bezahlt zu haben. Der andere Lohnmann, der 19 Jahre alte Tagelöhner Gustav Bömer, fand dadurch eine prächtige Aussicht, daß er dadurch selbst nicht in der Lage sei, sein Logis zu bezahlen. Er behauptete nämlich, Kornmüller habe hinter seinem Rücken seinen Lohn erhoben. Die Logisfrau ging dann zur Polizei und zeigte Kornmüller wegen fahrlässiger Betrügereien an. Bömer wurde zum Beweise dessen gerufen und bekräftigte die Angabe der Frau. Hinterher stellte sich heraus, daß Bömer überhaupt nicht arbeitete und deshalb auch um keinen Lohn hätte betrogen werden können. Er steht deshalb heute wegen falscher Anschuldigung vor Gericht. Da er selbst aber keine Anzeige gemacht, sondern nur als Zeuge die Unwahrheit gesagt hatte, so mußte er freigesprochen werden.

Der 28 Jahre alte Anstreicher Gustav Heubertger aus Karlsruhe traf kürzlich in den „Wölffl' Aposteln“ die Kellnerin Elise Jung, die er vor zehn Jahren schon in Karlsruhe kennen gelernt hatte. Dieser, die über seine näheren Verhältnisse nichts wußte, machte er weiß, er habe ein großes Geschäft in Karlsruhe und beschäftige 40 Gesellen, sei aber augenblicklich durch den Verlust seines Portemonnaies in Geldverlegenheit geraten, und bestimmte dadurch das Mädchen, ihm einmal 30 M. und dann noch einmal 20 M. zu leihen. Außerdem blieb er im Hotel Royal die Nacht mit 10 M. schuldig. Man erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

Der 22 Jahre alte Mechaniker Albert Schefflenberger besuchte kürzlich ein schlechtes Haus in der Gutemantstraße. Er glaubte sich dort durch die Prostituierte Susanna Köbler betrogen und erbrach deshalb eine Schatulle, aus der er 8 M. entnahm und entflo. Er wurde aber eingeholt und ihm das Diebstahl verantworten, wird aber aus subjektiven Gründen freigesprochen.

Im Rauch führten sich kürzlich die Former August Born, Leopold Wamser, Karl Vik. Anton Vik und Ernst Scheuermann in der Wirtschaft zum „Storchene“ im Industriehofen sehr übel auf, jedoch der Wirt ihnen die ganze Sache — sie hatten 30 Flaschen Bier und etliche Humpen Schokolade hinter die Binde gegossen — schenken wollte, wenn sie nur gingen. Statt dessen trieben sie es nur noch ärger, mißhandelten die Kellnerin, wurden gegen einen einschreitenden Schutzmann lässlich und belagerten nachher das Lokal eine volle Stunde lang. Vom Schöffengericht wurden Born und Wamser zu je 4 Monaten Gefängnis 1 Woche Haft, Anton Vik zu 3 Monaten Gefängnis, 1 Woche Haft, Karl Vik zu 3 Wochen Gefängnis, 1 Woche Haft, und Scheuermann zu 1 Woche Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Ihre Berufung gegen dieses Urteil bleibt erfolglos. Vert.: Rechtspraktikant Dr. Hirscher.

oc. Karlsruhe, 11. Juli. Schwurgericht. Angeklagt ist der 18 Jahre alte, zuletzt in Pöckental wohnhafte Schmied Bild. Dennig aus Bitterdingen, in der Nacht vom 5./6. Mai nach vorausgegangenem Streite in Pöckental dem Waler Franz Wüger aus Döblich einen Stich in den Unterleib versetzt und dadurch dessen Tod verursacht zu haben. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

oc. Offenburg, 11. Juli. Vor dem Schwurgericht hatte sich der in Orenmelbach wohnhafte Landwirt und Wirtshausbesitzer Christian Feinmann wegen Brandstiftung zu verantworten. Er steckte sein eigenes Wohnhaus in Brand, das ein Mann der Flammen wurde. Er gab an, das Haus sei ihm entzündet gewesen, doch war es nicht zuletzt Fahrlässigkeit, die ihn zur Tat trieb. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust.

oc. Ronneburg, 11. Juli. Das hiesige Schwurgericht hatte im 3. Quartal nur 2 Fälle zu verhandeln. Wegen Minderjährigkeit erhielt der 36 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Bud aus Kadoltszell, der falsche Zweimark- und Fünfmarkstücke unterlegte, 4 Monate Gefängnis. — Wegen Raubs hatte sich der 48 Jahre alte ledige Tagelöhner Otto Price aus Weingen (Amt Sickingen) zu verantworten. Der Angeklagte ist gefählig, am 11. Mai d. J. abends den 67jährigen Landwirt Hartner von Arlen auf der Straße zwischen Singen und Aielasingen durch 2 Faustschläge zu Boden gestürzt und ihn des für eine Kuh gelösten Vertrages von 145 M. beraubt zu haben. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

§ 451 n. 9. Juli. Ein Konkurrent der Tropen-Gesellschaft zu Mannheim (Rhein) hatte in seinen Reklameschriften in Bezug auf das Tropenbehalten, es werde teilweise aus Blut, Fischen und anderen nicht einwandfreien Rohstoffen hergestellt. Auf erhobene Mängel der Tropen-Gesellschaft wegen unläuterer Wettbewerb wurde die betreffende Firma von dem hiesigen Landgericht rechtskräftig verurteilt, bei Meldung von Geldstrafen die Verbreitung der genannten Behauptungen in Zukunft zu unterlassen. Das Landgericht hält den Beweis für erbracht, daß die von der Beklagten bezüglich der Herstellung des Tropens angeführten Behauptungen geradezu unmaß sind. Durch einwandfreie Heugen hält das Gericht vielmehr für erwiesen, daß das von der Klägerin in den Handel gebrachte Tropen nur aus getrockneten und gemahlten Fleischstücken, die bei Gelegenheit der Fleischextraktfabrikation gewonnen werden, angedornt aus reinen Leguminosen hergestellt worden sei und auch noch hergestellt werde. Die Fleischstücken werden nur aus gesunden Rindern gewonnen.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Vintgerschiff.)

Dortmund, 10. Juli. Die Befestigung an der Westlär... Die Preisbildung des Kohlenmarktes haben dem Kohlen...

Auf dem Braunkohlenmarkt machte sich auch eine... merkwürdige Belebung geltend, so fanden große Umsätze zu steigenden...

Nach den raschen Rückgängen der Vorwoche ist auf dem Kali... markt eine leichte Befestigung eingetreten. Es kam jedoch nur...

Die Erzlegunzmarkt ist nach wie vor geschäftlos, Apfel... saumergut wurden bis R. 1450 angeboten; Louise Braunerstein...

Die Versicherungs-Abteilung der Dresdner Bank macht durch... Insekt bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Auslösungs-Ver...

Altien-Gesellschaft für chemische Industrie, Rheinau. In der... im Mitteilungsblatt wiedergegebenen Notiz über die Gläubiger...

Neue Reichsanstalteneinfälle. Am 1. August wird in Bühl... (Roden) eine von der Reichsanstalt in Karlsruhe abhängige...

Die Brauerei Löwenburg vorm. Karl Diehl, A. G. in Zwei... brüden, beschließt, ihr Aktienkapital um 275 000 M. auf 825 000...

Die Firma M. Petermanns Blumengärtnereien, Erfurt, ist in... eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden.

Zum Kölner Bierkrieg. Von interessanter Seite erfahren die... R. R. R., daß den Biervereinigungen bereits Befestigung von...

170 000 Hektoliter Bier pro Woche zu den bisherigen Preisen an... gegeben wurde. Auch den Preisrückgang für auswärtige Biere...

Die Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft in Berlin hatte... etwa R. 155 000 (R. 155 577) Reingewinn und verteilt 5 1/2 Proz...

Mittel-europäische Wirtschaftsvereine. Die erste internatio... nale Konferenz der drei Vereine, von denen der deutsche unter dem...

Verband deutscher Drahtfabrikanten. Die Verhandlungen... über Fortführung des Drahtfabrikantenverbandes in dem beabsichtigten...

Die Kündigung der nicht-torwertigen italienischen Rente wird... nunmehr bekannt gegeben, und zwar wird durch einen Erlaß des...

Die Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft bemittelt... die Gesamtsumme ihres Schadens in San Francisco für eigene Rechnung...

Das englische Erdölmarkt. Obgleich gegenwärtig der Markt... in dem erfahrungsgemäß ruhigsten Zeitabschnitt des ganzen Jahres...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 12. Juli.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices.

Getreide ziemlich unverändert. * Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres in...

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 12. Juli. (Fondsbörse.) Auch an... der heutigen Börse nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf.

Newyork und London schwächer. Banken schwächer, besonders... Handels-Gesellschaft und Diskontokommandit. Industrierente...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Schluß-Kurse.

Table showing exchange rates for Reichsbank Diskont 4 1/2 Prozent and other financial data.

Table showing state paper rates (Staatspapiere, A. Deutsche) for various terms and locations.

Table showing stock prices for various industrial companies (Aktien industrieller Unternehmungen).

Table showing mining stock prices (Bergwerks-Aktien).

Table showing stock prices for German and foreign transport companies (Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten).

Table showing bond prices (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen) for various issuers.

Table showing bank and insurance stock prices (Bank- und Versicherungs-Aktien).

Frankfurt a. M., 12. Juli. Kreditaktien 210.30, Staats... bahn 145.25, Lombarden 84.75, Ägypter --, 4 % ung. Goldrente...

Manheimer Effectenbörse

vom 12. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verlief etwas ruhiger. Forlen und Brauereien ziemlich unverändert. Von Industrie-Aktien...

Table with columns for Obligationen, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns for Bauten, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, etc. listing various securities and their prices.

Berliner Effectenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 12. Juli. (Börsenbörse.) Die Börse eröffnete zum Teil unregelmäßig aber meist schwach. Montanwerte 1/2-1 1/2 pCt. niedriger. Kohlenaktien schwankend...

Table with columns for Berlin, 12. Juli. (Schlusskurse.) listing various securities and their closing prices.

Pariser Börse.

Paris, 12. Juli. (Anfangskurse.)

Table listing Paris market data including 3% Rente, 4% Rente, and various bank shares.

Londoner Effectenbörse.

London, 12. Juli. (Telegr.)

Table listing London market data including 3% Reichsanleihe, 4% Consols, and various bank shares.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 12. Juli. (Tel.)

Die nicht geringe Preisbesserung in Nordamerika hat im Verein mit dem hier überreich eingetretenen Regenwetter die Stimmung für Getreide wesentlich befestigt. Die Kaufkraft blieb allerdings schwach...

Table listing Berlin market data for wheat, rye, and other grains.

Table listing market data for various commodities like oil, sugar, and flour.

Table listing market data for various commodities like oil, sugar, and flour.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 11. Juli. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich heute abend. Im Zwielpöbchen fürchte im Kohlen-

* Speyer, 11. Juli. Am Dienstag wurde in dem altberühmten Dom die Weihe der neuen Kaisergruft vorgenommen. Wie man sich erinnern wird, fand im Jahre 1900 die durch die Franzosen 1630 zerstörte Kaisergrube eröffnet und untersucht worden. Die Krone des Domes wurde dann als neue Gruft bestimmt. Der Landtag bewilligte für den Neubau der Kaisergruft 120.000 Mark. Die Bauarbeiten begannen am 29. April 1902 und wurden im September desselben Jahres beendet. Am 3. September 1902 hatte die feierliche Wiederbeisetzung der gefundenen Leichreste stattgefunden. Sie waren provisorisch in Holzkrägen gelagert worden und sind nun in Bleisärgen, die in Steinkrägen eingeschlossen sind, beigelegt. Die heutige Wiedereröffnung und das Pontifikalrequiem galt folgenden Kaisern, Königinnen und Kaiserinnen: Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau, Albrecht von Oesterreich, Heinrich V., Konrad II., Erzbauer des Domes, Gisela (Gemahlin von Konrad II.), Heinrich III., Heinrich IV., Bertha (Gemahlin von Heinrich IV.), Philipp von Schwaben, Beatrix (Gemahlin Friedrich Barbarossas) und ihr Töchterchen Agnes. Die Leiche Barbarossas, für den ebenfalls im Dom zu Speyer eine Ruhestätte reserviert war, wurde, wie bekannt, nicht nach Deutschland gebracht. In dem feierlichen Weidest war u. a. Hofrat Baron v. Wehder, Rangleithektor des Kaiserlichen Hoflammerscollegiums in Wien, als Vertreter des Kaisers von Oesterreich eingetroffen. Zustande krönten von nah und fern in den weiten Dom. Von sämtlichen Säulen des Mittelschiffes bis zum Ädikularchor waren große, schwarze Fahnen angebracht. Der Hochaltar war schwarz ausgeschlagen, Blattsäulen und Blumen zierte ihn und das Kronleuchter. Das Pontifikalrequiem geleitete der Bischof Dr. v. Busch von Speyer unter Assistenz von sechs Domherren. Während des Requiem sang H. Dr. Jg. der gottesdienstliche Speierer Domchor unter der Leitung des Domkapellmeisters A. Liebmann, dessen für diese Totenfeier eigens komponiertes Kaiser-Requiem, ein Werk, das einen tiefen Eindruck hinterließ. Als das Requiem beendet war, gingen in feierlichem Zuge, davon die Hälfte mit dem Bischof, die gelobenen Gäste nach zur Krone, wo die Kaiser und Kaiserinnen ruhen. Hier erteilte der Bischof die Absolution und nahm die Einsegnung vor, wozu der Vertreter des Bruns-Herzogen, Regierungsräsident v. Kessler, dem Bischof die Schlüssel zur Krone übergab unter Hinweis auf den geschichtlich denkwürdigen Akt. Der Bischof

übernahm die Schlüssel und verbrach, daß er sowohl als seine Nachfolger gewissenhaft die Gräber der deutschen Kaiser hüten wollten. Damit war der Weidest beendet. Die Kaisergruft im Dome zu Speyer wird zur Verfertigung von Bahndämmen zugeordnet sein und in Verbindung mit dem Dom-Museum, in dem die Kunde aus den Kaisergräbern ausgestellt werden, gewiß viele Fremde anziehen.

* Firmajens, 11. Juli. Als gestern nachmittag der aus Baden i. W. gebürtige Schlossergeselle Friedrich Steiger in der Werkstätte des Schlossermeisters Friedrich Hühns hohler mit Schürzen von Sohlenformen beschäftigt war, sprang an dem von elektrischer Kraft getriebenen Schleifstein ein Stück ab und zertrümmerte dem Steiger den Schädel, so daß er als Leiche vom Plage getragen werden mußte.

* Erbach, 11. Juli. Bei dem gestern Abend gegen 11 Uhr niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Bergmanns Heinrich Reichardt hier. Sodas Wohnhaus, Scheune und Stall vollständig niederbrannten. Außer sämtlichen Futtermitteln, die ein Haub der Hammen wurden, sind noch zwei Stück Rindvieh vom Blitzschlage getötet worden.

* Sasel, 11. Juli. Ein grauenhafter Mord ist am Dienstag morgen in der Nähe der benachbarten elbischen Gemeinde Burgfelden verübt worden. Ueber die Tat wird der „Vab. Pr.“ berichtet: Zu gewohnter Zeit begab sich die 21 Jahre alte Fabrikarbeiterin Marie Wenner von Hasingen (Oberelsaß) aus dem Elternhause um 6 Uhr morgens weg, um sich in die Fabrik nach St. Ludwig zu begeben. Sie ging ahnungslos auf der Straße von Hasingen nach St. Ludwig dahin, als sie plötzlich von ihrem früheren Geliebten angehalten wurde. Dieser trat sofort in drohender Haltung auf sie zu und fragte sie in bösem Tone, ob sie die Belanthatigt auch gegen den Willen ihrer Eltern mit ihm fortgehen wollte; das Mädchen erklärte, daß sie die Liebhaft nicht mehr mit ihm fortgehen wolle. Darauf gab der in Raserei geratene Mann einen Revolver schuß auf das neben ihm herlaufende Mädchen ab, der aber nur die Stirne traf. Das Mädchen stürzte in der Richtung nach der nur wenig Schritte entfernten Wirtshaus zum „Sternen“, um dort Schutz zu suchen. Sie hatte eben die Türschwelle erreicht, als sie von dem Geliebten eingeholt und an den Haaren zurückgerissen wurde. Der Mörder hatte der Flüchtenden noch zwei Revolverkugeln nachgeschickt, die aber beide fehlgingen. Als er sie an der Haustüre eingeholt hatte, rief er sie an den Haaren zu Boden und hieb in barbarischer Weise mit dem Revolver auf das Mädchen ein; der Kopf lag vollständig in Stücken da, der Lauf des Revolvers steckte noch im Nacken. Bald war der Mörder einhohlt, ehe er die Grenze erreichen konnte, und der Gendarmerie übergeben.

* Bingen, 11. Juli. Der 13 Jahre alte Nikolai Deisel, welcher bei der Explosion der Petroleumlampe so furchtbar verbrannt wurde, ist heute morgen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Sport.

* Regatta des Vereins Deutschen Ruderverbandes. Zur 3. diesjährigen Regatta, welche in Offenbach am Sonntag, 5. August, stattfand, sind folgende neun Rennen zur Auskündigung gelangt: Anfänger-Ruder (Verbandspreis), offen nur für Ruderer, welche 1900 als Anfänger gestartet haben. Senior-Ruderer. Junior-Ruderer, offen für Ruderer, welche vor dem 1. August noch nicht als Junior gestartet haben. Soli-Ruderer, Ehrenrenten-Ruderer, Erker Junior-Ruderer, Junior Senior-Ruderer, Profi-Ruderer, offen für Ruderer, welche 2. und 3. nicht gefahrt haben. Dritter Senior-Ruderer. Weidenschluß Sonntag, 22. Juli; Remondegelch und Startverlosung Sonntag, 29. Juli.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Zustände in den städtischen Freibädern.

Wer, wie Schreiber dieses, die Zustände in den städt. Freibädern jahrelang aufmerksam beobachtet hat, wird zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß es eine Unmöglichkeit ist, bei der jetzigen Beschaffenheit der Bäder fernere Anläufe zu verheßen. So lange die Bademeister mit dem Verleihen und Erbauern der Bäderwäse vollständig in Anspruch genommen sind, können sie ihrer eigentlichen Funktion, der Aufsicht über die Bäder, nicht gerecht werden. Deshalb muß die Stadtgemeinde das Verleihen der Bäder in eigene Regie nehmen und vom 15. Mai bis 15. September neue Leute anstellen. Diese kann man während dieser Zeit aus den unbeschäftigten Schuljungen entnehmen. Früher, als die Bademeister nur für die Sommermonate Gehalt bezogen war, das Ueberlassen der Bäder aus dem Wäseverleihen aber getrennt, so hat heute, wo die Herren einen einständigen Jahresgehalt beziehen.

Dasselbe gilt für Frauenbäd. Der dortige Bademeister hat zur Verhütung zwei unverantwortliche Dienstmädchen engagiert. Doch Anordnungen derselben vom Publikum nicht befolgt werden. Ist selbstverständlich. Auch hier müssen während der Saison zwei gebildete Frauen, welche die gleichen Rechte und Pflichten wie die jetzige Bademeister befüßen, angestellt werden. Die Kosten für diese Vorkehrungen werden sich reichlich durch Verleihen der Bäder in eigener Regie; je es können sogar dem Publikum gegenüber Erleichterungen, wie kostenlose Aufbewahrung der Wertgegenstände nachgeben werden; den Bademeistern könnte für die Erhaltung ihrer selbständigen Einnahmen am Ende der Saison bei tadellosem Abschluß je nach der Einnahme ein Gratifikationsgewerbe werden. Weiter könnte die Bäder bei unangenehmem Badewetter jeweils einer gründlichen Reinigung unterworfen werden, was jetzt während der ganzen Saison gar nicht geschieht. Ebenfalls könnte bei niedriger Temperatur dem Badvertrone abwechselungsweise freigegeben werden, was bislang unmöglich war. Die Stadtgemeinde könnte das Frauenbad für den ganzen Tag freigegeben, dann wäre der Andrang auch kein so großer. Der Einnahmefall würde durch Uebernahme der Bäder reichlich doppelt gedeckt.

Zum Schluß noch einen Vorschlag betr. der Schüler und Schülerinnen: Am hier Ordnung zu schaffen, ist es nötig, daß die Herren Lehrer gegen Vergütung ihre Schüler beim Baden beschützen resp. zum Baden führen. J. U. in dem Männerreibbad können jeweils 12 Klassen zur gleichen Zeit haben. Diefelben können in 1/2 Stunden fertig sein, macht in 5 Stunden 60 Klassen. Auch ist es kein gesundheitlicher Schaden, wenn die Kinder nur ein über den anderen Tag haben. Sonntags überhaupt dürfte das Bad nur für Erwachsene geöffnet sein. Schreiber dieses glaubt mit diesen Vorschlägen u. der interessierten Behörde sowie dem Publikum einen Gefallen zu haben.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Schuler, für Lokales, Provinzialles und Gerichtszeitung: Richard Schuler, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kutsch für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kicher. Druck und Verlag der Dr. S. Gass'ischen Buchdruckerei. G. v. S. G. Direktor Franz Kicher.

Dresdner Bank.

Berlin. Dresden. Frankfurt a. M. London. Altona. Bautzen. Bremen. Bückeburg. Chemnitz. Detmold. Emden. Freiburg i. B. Fürth. Greiz. Hamburg. Hannover. Heidelberg. Lübeck. Mannheim. München. Nürnberg. Plauen i. V. Zwickau i. Sa.

Unser Prämien-Tarif für Versicherung gegen Coursverlust

bei Auslosungen, umfassend die im August cr. zur Verlosung gelangenden versicherungsfähigen Wertpapiere, ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

Dresdner Bank.

Haarausfall, Gesichtspickel, offene Beine, Ausschläge.

Elektro-physikalische Heilanstalt
Röntgen-Kabinet 0 4, 14 Chem. Laboratorium
Spezial-Abteil. für Herz- u. Nervenkrankheiten,
Elektrische Lichtbäder, Vibrationsmassage,
Vierzellenbäder u. Dr. Schner, Sinusoidale Wechselstrombäder nach Dr. Smith. Alle Arten med. Bäder.
spezielle Behandlung Geschlechtskranker. 65110

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hundebissen in hiesiger Stadt betr.
Nr. 82078 II. Eingefangen und bei Gärtnern Franz Summ hier, Pumpwerferstr. 20 untergebracht: 8498
Wohlfühliger, silbergrau, weißlicher Gesicht.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- 4. Franz Hermann Klatzo, Eisenbrecher und Magdalena Berlinghof.
- 5. Daniel Haugler, Steinbrecher und Eva Jennewein.
- 6. Jakob Kling, Schlosser und Auguste Helene Hildebrandt.
- 6. Paul Richard Blesener, Musiker und Berta Stamm.
- 6. Karl Friedrich Winger, Kaufmann und Ella Berta Luise Krug.
- 6. Johs. Haufmann, Maurer und Apollonie Krebs.
- 6. Jakob Hoos, Reisender und Barbara Haub.
- 6. Georg Hoyer, Bäcker und Konbiter und Marie Eva Barbara Hammer.
- 7. Ludwig Kimmel, Maurer und Magarete Hildebrandt.
- 7. Hubw. Frz. Wager, Elektro-Monteur und Marie Ehler.
- 7. Frz. Paul Fischer, Hafenaufsicher und Franziska Roderer.
- 7. Joh. Adam Heinrich, Kfm. u. Karoline Erlendach.
- 7. August Emanuel Sedel, Strassenbahnkassierer u. Elise Heumann.
- 7. Rudolf Eng. Koch, Kfm. u. Luise Scherer.
- 7. Wilh. Hans, Redakteur u. Helene Deigenlisch.
- 7. Frz. Wilh. Stoll, Tapezier u. Elise Marg. Ganz.
- 7. Franz Lauer Kaplan, Eisenb. u. Kath. Pfad.
- 7. Joh. Gg. Hun, Wagenmacher u. Elise Wittmann.
- 7. Friedr. Karl Barthels, Kfm. u. Elise Schönbach.
- 7. Adam Höfer, F.-M. u. Marie Kneil.
- 7. Andr. Gromann, Ufermacher u. Marie Elisabeth.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 18. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:
1. Waisenhaus, Möbel aller Art, Bilder, 1 Wappenstein, 1 großer Spiegel, 1 Sofa mit Koppel u. sonst Beschriebenes.
Gerät hierzu anstehend auf dem Lagerplatz in den Vorstädten, wofür im Pfandlokal bekannt gemacht wird:
1. Breiterbude, 2 Holzschuppen, Eisen, Latern, Steinplatten, Scherentafeln, Bleche, 1 Waagen und sonst Beschriebenes. 8379

Verheiratete:

- 5. Joh. Karl Wagner, Müller und Kath. Köhner.
- 5. Josef Schweizer, Heizer und Barbara Ruster.
- 5. Anton Wiltz, Schriftfeger und Marie Kind.
- 5. Peter Rosenbach, Schlosser und Elisabeth Margar. Dell.
- 5. Andreas Meisel, Schlosser und Anna Maria Kuh.
- 5. Karl August Ott, Fabrikarb. und Luise Bode.
- 5. Joh. Adam Boos, Postbote und Marie Mohr.
- 5. Franz Bonn, Maurer und Karol. Kath. Frz.
- 5. Karl Walb, Kesselschmied und Wilhelmine Koch.
- 5. Karl Friedr. Nied, Eisenb. und Kath. Albertine Eberle.
- 5. Th. Jaf. Conrad, Postbote und Barbara März.
- 5. Christian Schumacher, Milchbdr. u. Kat. Kath. Grundach.
- 5. Frdr. Gädle, Schlosser u. Marie Anna Schmel.
- 5. Oberhard Röder, Schlosser u. Marie Johanna Gaecke.

Geburten:

- 30. Marie Amalie Anna Helene, T. v. Ludwig Alois Weidner, Schneidmeister.
- 2. Marie, T. v. Peter Adam Bauer, Bäcker.
- 1. Johs. Philipp, S. v. Philipp Schuster, Schneidmeister.
- 5. Karl Adolf Georg, S. v. Karl Christian Friedrich Doerr, Kaufmann.
- 5. Elisabeth, T. v. Friedrich Grimm, Schlosser.
- 5. Marie Antonie, T. v. Valentin Gießhorn, Schlosser.
- 5. Julius, S. v. Julius Heilmann, Instrumentenbauer.
- 5. Emma, T. v. Gg. Woslfart, Fabrikarb.
- 5. Sophie Emma, T. v. Joh. Gottlieb Weisinger, Fab.-Arb.
- 5. Elisabeth, T. v. Johannes Wessener, Fabrikarb.
- 5. Frieda, T. v. Jakob Frz. Tändler.
- 5. Luise, T. v. Johs. Handwerker, Schlosser.
- 5. Georg, S. v. Georg Ruchter, Fabrik-Verarbeiter.
- 5. Heinrich Alfons, S. v. Joh. Severin Stemmler, F.-M.
- 5. Artur, S. v. Karl Burdard, F.-M.
- 5. Gg. Hermann, S. v. Gg. Verm. Nagler, Schlosser.
- 5. Emilie, T. v. Peter Jos. Scharfberger, Tändler.
- 5. Marie Franziska, T. v. Leo Lösch, Schuhmacher.
- 5. Johs. Gebhard, S. v. Adam Krämer, Schneidmstr.
- 5. Elisabeth, T. v. Jakob Bremmann, Kfm.
- 5. Karl Frz. Albert, S. v. Franz Jos. Benz, Gastwirt.
- 5. Marie, T. v. Mich. Simbed, Metzger.
- 5. Arur Wilhelm, S. v. Gg. Adam Wendel, Ofiser.
- 5. Marg. Barbara, T. v. Gg. Berling, Maschinenführer.
- 5. Melitta Sofie Kath., T. v. Joh. Rich. Drechsler, F.-M.
- 5. Anna Maria Kath., T. v. Gg. Weis, Schlosser.
- 5. Frz. Erwin, S. v. Dr. Otto Frz. Gerbard, Rechtsanw.
- 5. Karl Josef, S. v. Josef Schlichter, Tagel.
- 5. Marie Theres, T. v. Jakob Säpitz, Küfer.
- 5. Franz, S. v. Franz Wajmann, F.-M.

Gestorbene:

- 4. Theres, Wappert, Ehefr. v. Verm. Wappert, Gastw., 31 J. a.
- 4. Eva Margar., T. v. Gg. Andr. Mohr, F.-M., 8 W. a.
- 5. Susanna Friederike Engler, Ehefr. v. Theodor Engler, Tändler, 33 J. a.
- 5. Anna Marie, T. v. Peter Rumpf, Magazinarb., 1 J. a.
- 5. Karl Ludwig, S. v. Joh. Josef Hahn, F.-M., 1 W. a.
- 5. Karl, S. v. Wilh. Trintshaus, Säbenschmied, 20 J. a.
- 5. Josef Friedrich Heide, Müller, 44 J. a.
- 5. Elisabeth, T. v. Peter Oberbeck, Postbureauleiter, 5 J. a.
- 5. Georg, S. v. Georg Ruchter, F.-Verarb., 1 J. a.
- 5. Clara, T. v. Leonhard Kles, Steinbauer, 1 J. a.
- 5. Maria Philomena, T. v. Karl Gust. Saul, Müller, 9 W. a.
- 5. Hedwig, T. v. Theodor Engler, Tändler, 10 J. a.
- 5. Joh. Gg., S. v. Wilh. Frz. Karl Wölter, Kesselschmied, 1 Jahr a.
- 5. Marie, T. v. Mich. Simbed, Metzger, 1 J. a.
- 5. Anton, S. v. Peter Kolanowsky, F.-M., 22 J. a.
- 5. Johs., S. v. Johs. Juncker, Bremier, 6 J. a.
- 5. Peter Deller, Bahnarbeiter, 24 J. a.
- 5. Margarete, T. v. Gg. Rapp, F.-M., 3 J. a.
- 5. Josef Peter, S. v. Josef Mich. Wagner, F.-M., 10 W. a.
- 5. Pauline, T. v. Joh. Ludwig Köhn, Schmelz, 9 W. a.
- 5. Rosa Elisabeth, T. v. Joh. Steph. Braun, Fuhrm., 9 W. a.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 16. Juli 1906, vorm. 11 Uhr, verfertigen wir auf unserem Bureau U 2 Nr. 5 das Auslieferungsergebnis vom Pflanzabgabepfand in der 10. Sandgraben für die Zeit vom 1. August 1906 bis 31. Juli 1907 öffentlich an den Meistbietenden.
Die Versteigerungsbedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht offen.
Mannheim, den 6. Juli 1906.
Stadt-Verwaltung:
Krebs, 30000/572

Arbeits-Bergebung.

Für den Neubau der Kurfürst-Friedrichschule in C 6 sollen die Ländarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Montag, den 16. Juli l. J., vormittags 11 Uhr auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amtes einzureichen, tosfelbst auch die Angebotsformulare gegen Ertrag der Umdruckkosten in Empfang genommen werden können und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Auskunft im Stadtbureau C 7, 1.
Mannheim, den 6. Juli 1906.
Stadt-Bauamt:
F. B. Hauser.

Zahn-Atelier C. Neher

P 3, 3. 64830 P 3, 3.

„Mignon“

Café-Conditorei Karl Erle

D 5, 7. Telephone 2674. D 5, 7.

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1
gegründet 1858. Telephone 480.

Zur Bade- u. Reise-Saison

empfehle in soliden Qualitäten und zu mässigen Preisen Badehauben, Schwammtaschen, Taschen in verschiedenen Ausführungen, für Hausgebrauch, für die Reise und für Ausflüge, Taschen für alle Sportzweige geeignet, kombinierte Reisoirrigatoren aus Gummi, Kopfkissen.

Neu! Wärmehalter Neu!

aus Holstoff für Milch.

Doucheapparate

zum Baden ohne Wanne, zusammenklappbar, besonders für Touristen und für die Manöver geeignet.

Ferner sämtl. Artikel zur Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege

Verbandsrollen	Nasendouchen	Bruchbänder
Binden	Massage-Apparate	Suspensorien
Leibbinden	Botteleinlagen	Spritzen
Rehtwärmer	Verbandsmull	Spülapparate
Irrigatoren	Zellstoffwatte	Windelboxen

Schwämme u. s. w. 82028

Damenbedienung. Separate Approbierzimmer.

Dampfmolkerei und Milchkuranstalt

Philipp Ness

Telephon Nr. 228.

Ludwigshafen am Rhein.

Moderne Molkerei-Einrichtung mit Anlage für Reinigung, Pasteurisierung und Zentrifugation der Milch.
Prompte Auslieferung jeder Menge nach Mannheim täglich durch meine Verkaufswagen. Bestmüch in Flaschen zu 25 Pf., sowie sämtliche Molkereiprodukte. 64477

Kunstgewerbliches Atelier

Grabdenkmäler

grösste Auswahl, billigste Preise.

C. F. Korwan

Erstes, ältestes u. bestrenommiertes Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze (gegr. 1801).
Atelier und Lager am Friedhof. 2113

In der Hauptshnagoge.

Freitag, 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Schriftführung Samstag, 14. Juli, morgens 9 1/2 Uhr. Schriftführung der Stadtrathgeber. Nachmittags 2 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst mit Schriftführung. Abends 9 Uhr 10 Min. An den Wochenagen: morgens 6 1/2 Uhr, abends 6 1/2 Uhr.

Größerer Laden

mit großem Nebenraum, für seines Geschäft in bester Lage per 1. April gefucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 38812 an die Expedition des Blattes.

Vermischtes.

Beig- u. Sautfiederei.
Uebernahme ganzer Ausstattungen bei billiger Verrechnung. 82294 6 7, 22, 2 Treppen.

Stoppdecken werden neu u. gut angefertigt.
Kaufmann, geb. Hüb. Amerikanerstr. 31, 2. St. 82293

Junger Mann wünscht Tanzunterricht zu nehmen. Offert. mit Preis unter Nr. 2708 an die Exped. des Bl.

Verkauf.

Ein in Mitte der Stadt im Gan bef. 1100 qm. Haus mit Doppelwohnungen, das vorzugsweise 7 1/2 Räume abteilt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; daselbst bietet einem Geschäftsmann gütlich Chancen zur dauernden Beschäftigung, mit guter Kaufpreis. — Offert. unter Nr. 38292 an die Exped.

Doppelftehpult zu verkaufen. 2700
Kleinfechtstr. 22, Bureau.
2 Tische, 1 Nachtsch. 1 Küchenschrank billig zu verkaufen. 2715 K 2, 23, 5. Stof.

Schreib-Maschine Smith-Prämier ganz neu, umfänge halber billig zu verkaufen. 82297
Gabelbergerstr. 3, III.

Stellen finden.

Architekt

der selbständig zu arbeiten gewöhnt ist, in feste Stellung gegen monatliche Salairierung. Offert. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 38298 an die Expedition des Blattes.

Geilhaber
Dame oder Herr l. h. Verlobt u. seitmitt. w. d. h. Verlobt u. sind mit 2000 Mk. gefucht. Gute Verlobt. Mann. Offert. unter Nr. 2707 an die Exped. des Bl.

Kinderfräulein, welches etwas nähen kann, wird bis 1. 16. Juli zu groß. Kinderp. gefucht. Cafe Börse, E. 4, 13.

Stellen suchen

Junger Kaufmann bei Manufakturwaarenhandlung sucht per 1. Okt. Stellung als Lagerist. Offert. erbeten unter T. B. 100 postlag., Niederwieseln. 2711

Kaufmannfähig, Mann sucht Stelle als Kassierer oder ähnlichen Stellen unter bescheidenen Ansprüchen resp. Nebenverdienst. Offert. unter Nr. 2705 an die Expedition des Bl. erbeten.

Einfaches, besseres Mädchen im Kochen und Hausarbeit bewandert, sucht Stelle in nur besserem Hause bis 1. September. Offert. unter Nr. 2712 an die Expedition des Bl. erbeten.

Mietgasuche.

Gut möbliert., gemüthliches Zimmer, möglichst am dem Lindendhof per 1. Aug. gefucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2702 an die Exped. des Bl.

Bureaux.

C 4, 1 Theaterplatz, mehrere kleine, gerichte Zimmer als Bureau od. sonst. Geschäftszwecke z. v. Ad. 2 Tr. h. 82292

Bureau

große u. kleine, durchweg sehr belle, moderne Zimmer, zu verm. 4091 Ad. 7, 23. 82288

Läden.

B 6, 1 gegenüber dem Eingang vom Friedrichsplatz, Portent. 2 große Zimmer (Anwaltsbureau des Herrn Dr. Ruch) leeren im 2. Stock elegante Wohnung 8 Zimmer mit allem Zubehör per 1. Oktober wegen Wegzugs zu vermieten. Kährs 2, 4, 1. 4. Stof. 222

B 6, 7a Laden, 1 Zimmer u. Küche per 1. Oktober zu verm. 2225 Ad. W. Kaitenhotel, 4. St.

F 1, 7a im Centrum der Stadt ist ein geräum. Laden anstehend. Geschäftsbureau. p. 1. Sept. 1. um. Auf Wunsch ist auch Wohnung zu haben. Näheres bei 38199 Herrn. Anna, F. 1, 3, 3. St. 222

J 3, 17 an der Hauptshnagoge, 2 Zimmer u. Küche u. Bad zu verm. Ad. Wöhr, 6. St. 222

L 2, 3 Werthvolle als Wagn. gefucht, zu verm. 222

O 5, 1 schöner gr. Laden z. v. Ad. 1. Trepp. 1. 222

P 2, 6

(zu erfragen im Laden.)

1 Laden m. Wohnung, gute Lage, sehr schön, in d. Gärten, (Nahrungsmittelhandlungsbureau).

1 h. Laden mit Wohnung, jetzt Nahrungsmittelhandlung.

1 groß. Laden mit 1 Zimmer. Alle Läden sofort oder später zu vermieten bei kärgen Preise. Solche Bieter die kautionsfähig sind, erhalten den Vorzug. 222

Küchenfr. 21a, Laden oder als 1 Zimmer u. Küche bis 1. August zu verm. 222

Seidenhandlung, 33 geräum. Laden m. Wohnung per 1. Okt. zu verm. 222

Kährs 2, 7, 3.

Laden

in besser Konjunktur Lage, 17945
Lagerbureaustr. 351

Größerer Laden

mit großem Nebenraum, für jedes Geschäft der Art gefucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 38212 an die Exped. des Bl.

Heidelberg-Moderner Laden,

etwa 50 Quadratmetr. groß, Hauptstr. 113a, im Centrum der Stadt, sofort zu vermieten. 22279
Fritz Langbein.

Grosser moderner Laden

mit Wohnung in erster Geschl. Lage, sehr große Schaufenster, Entree, Modellgeschäfte, Dampfheizung, großer Keller und Zubehör, ist sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. Für jedes bessere Ladengeschäft oder Filiale sehr geeignet. Näh. durch

Philipp Weil

Neustadt a. d. S.
Hauptstr. 69. Teleph. 815.

Wohnungen

C 7, 8 2 Zimmer, 1 K. 222

F 4, 15 2 Zimmer, 1 K. 222

G 6, 21 2 Zimmer, 1 K. 222

G 7, 22 2 Zimmer, 1 K. 222

Bahnung.

Schöne 3 Zimmerwohnung, in ruh. Lage C 2, 22 in der Nähe des Theaters per 1. Oktober zu vermieten. Preis 1200 Mk. Näheres B 1, 7a, Gellertstr. 22087

Schöne Wohnung.

4 Zim. u. Küche, Wasserleitung, mit Abkühlung u. etwas Garten, u. sofort od. 1. August billig z. v. In ruh. Friedrichsstr. 95. Redaran-Mannheim. 22015

Diverse größere Wohnungen

von 7 und mehr Zimmern per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Hauptstr. 113a, Gellertstr. 2, Tel. 912. 22282

Seidenhandlung, 33 3 Zimmer u. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 2213

4 Zimmer, Küche, Bad, Balkon und allen Zubehör per sofort zu vermieten. 22493 Ad. Wöhr, 6. St.

Schöne Hauptstr.-Wohnung und Bureau für einen Bureau zu vermieten. 22075

Bureau Gellertstr. 7, 1, 15. Eigenhändigem. Teleph. 2247.

Möbl. Zimmer

C 3, 19 III. 1 möbl. Wohnz. u. Schlafz. zell. 2 Zim. per 1. Aug. zu v. 222

F 2, 1 Küche u. Wohnz. groß, gut möbl. z. v. in ruhiger Lage. 2203

Manheim, 3 Zim. mit anst. D. u. ab. D. u. l. Aug. p. v. 222

2 gut möblierte Zimmer zu vermieten. 222

G 3, 11 a, Laden.

Kost und Logis

D 3, 16 guten bürgerlichen Privat Mittag- u. Abendessen für 2 Personen und Kaffee. 222

Wasche mit Luhrs
Glebschönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Zücht. Zimmerlente

sofort gesucht.

Bei zuverlässigsten Leistungen Verwendung am Montag. Jeder Verdienst und dauernde Beschäftigung gesichert. Offerten unter Nr. 3271 an die Expedition des Bl. erbeten.

